

**Gruß zum Erntedank am 01. Oktober 2023
von Propst Faehling**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und dem Herrn, Jesus Christus.
Amen.

Text

Zwei Dinge müssen uns interessieren, meine ich, wenn wir diesen Text fruchtbringend verstehen und für unser Leben anwenden wollen.

Zum einen:

Was sind in Jesu Sinn eigentlich Schätze?

Und des weiteren:

Was ist reich sein bei Gott?

Aber bevor ich dazu etwas sage, will ich ein grundlegendes Missverständnis dieses Textes aufgreifen. Ich weiß, dass viele, gerade auch Landwirte, diesen Text immer wieder kritisch hören; so als stünde da, es ist vor Gott nicht gut, wenn man erfolgreich ist und große Scheunen baut. Als sei das ein Text, der Bescheidenheit predigt und den Erfolgreichen das Wachsen verbieten will.

Das ist nicht der Fall. Darum geht es nicht. Es geht um etwas anderes. Und um dieses Andere einzuleiten, möchte ich gerne eine humorvolle und zugleich nachdenkswerte Geschichte erzählen. Man könnte auch sagen, es sei ein Kirchenwitz.

Und der geht so:

Ein armer Bauer bekommt vom Staat ein Stück Brachland geschenkt. Und nun arbeitet dieser Bauer im Schweiß seines Angesichts an dem kargen Stück Land. Er jätet Unkraut, pflügt und streut Mist. Und schließlich, nach einigen Jahren schlimmer Schufferei ist er dabei, die erste Ernte einzubringen, als just in diesem Moment der Pfarrer des Ortes an dem Acker vorbeikommt. Der Pfarrer bleibt stehen, schaut dem Bauer einen Augenblick interessiert zu und ruft zu ihm hinüber: "Karl, du weißt aber doch, dass du diese Ernte dem Herrgott zu verdanken hast?" Der Bauer unterbricht seine Arbeit, überlegt einen Augenblick und ruft zurück: "Jawohl, Herr Pfarrer, das weiß ich wohl, aber sie hätten vor Jahren einmal das Unkraut sehen soll, als der Herrgott diesen Acker noch allein bewirtschaftet hat."

Der Bauer sagt dem Pfarrer durch die Blume ziemlich deutlich, was er von seinem Hinweis auf den lieben Herrgott hält.

Für mich bringt diese Geschichte im Verhältnis zum Predigttext ein Stück Balance ins Thema:

Es muss darum gehen, zu balancieren zwischen wirtschaftlicher Vernünftigkeit und Vertrauen auf Gottes Handeln, zu balancieren zwischen menschlichem Fleiß und geschenktem Erfolg, zu balancieren zwischen gesundem Selbstbewusstsein und dem Einsortieren in das große Schöpfungshandeln Gottes.

Aber zurück zu den beiden Einstiegsfragen:

Was sind in Jesu Sinn eigentlich Schätze?

Und:

Was ist reich sein bei Gott?

Gruß zum Erntedank am 01. Oktober 2023 von Propst Faehling

Zur Frage nach dem Schatz werden wir an anderer Stelle in der Bibel fündig, wo Jesus all das nicht Schatz nennt, was Motten und Rost zerfressen können.

Oder um es mit dem Bild von dem König zu beschreiben, dem die Fee half, alles zu Gold zu machen, was er anfasste; und alle verhungern mussten, nachdem er das letzte Brot in seinem Reich berührt hatte.

Schatz muss nach Jesu Maßstab etwas sein, was nicht materiell, nicht bezahlbar ist.

Schatz ist etwas, was Leben ermöglicht. Und es scheint für Jesus auch nicht wichtig zu sein, dass man möglichst viel Schatz hat. Sondern entscheidend ist, dass es der richtige ist.

Damit einher geht die Frage nach dem reich sein. Auch reich sein ist nicht materiell zu verstehen, sondern wohl eher seelisch, ganz tief drinnen, schwer fassbar, kaum messbar.

Wer so reich ist, von dem kann man scheinbar sogar über Nacht die Seele fordern, ohne dass dieser Mensch ins Bodenlose stürzt. Anders gesagt: Sei es das schlimme Ereignis, sei es eine große Not, eine unerwartete Schwierigkeit oder gar der Tod: Menschen mit einer reichen Seele, stürzen nicht ins Leere. Wohl geraten auch sie in Not, aber sie verlieren in dieser Not nicht den Halt. Und scheinbar kann die Not nicht so groß werden, dass sie nicht dennoch irgendwie tief drin reich bleiben. Der Schatz solcher Menschen ist geprägt von einer besonderen Art von Unverlierbarkeit.

Dennoch, auch wenn dieser Schatz in der Seele so wichtig ist, selbst wenn dieses besondere reich sein so überlebensentscheidend ist: Was hat den der Bauer in der Geschichte falsch gemacht? Hätte er nicht erfolgreich sein dürfen? Hätte er keine größere Scheune bauen sollen? Hätte er mitten im Erfolg aufhören sollen?

Nein, das sagt Jesus nicht.

Was Jesus aber sagt, ist, dass der Bauer an der Stelle entgleist, wo er anfängt, mit seiner Seele so zu sprechen, wie er es tut.

Hören wir noch einmal, was er zu seiner Seele, sozusagen im stillen Dialog, sagt. Er sagt:

Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink, und habe guten Mut.

Jesus sagt: Wer so mit seiner Seele spricht, betrügt sich selbst im Kern des eigenen Lebens. Wer seiner Seele weismachen will, sie sei satt zu machen, aus dem Erfolg der reichen und überreichen Ernte, hat den Hunger seiner Seele nicht verstanden.

Und nicht Gott straft ihn für dieses verständnislose Handeln mit der eigenen Seele.

Sondern die Seele muss verhungern, wo sie so behandelt wird.

Seelen leben, anders gesagt, nicht von großen Scheunen. Und man kann das Bild gerne weit ausmalen: Seelen leben auch nicht von großen Bankkonten, großen Autos, großen Firmen, großen Schlagzeilen, großen Mengen von Freunden. Seelen leben überhaupt nie aus der Menge, sondern immer aus der Qualität der Zuwendung. Und das zieht sich so durch alle Lebenslagen durch.

Schon Kinder leben nicht aus der Menge der Geschenke, sondern aus der Qualität des kleinen Moments an Zuwendung. Und so auch Ehen; sie leben nicht aus den schönen Häusern, in denen sie geführt werden, sondern aus der Lebendigkeit der Liebe, die sich in ganz kleinen Gesten zeigen kann. Und so auch die Menschen in allen anderen

Gruß zum Erntedank am 01. Oktober 2023 von Propst Faehling

Belangen ihres Lebens. Nie macht die Menge die echte Zufriedenheit, das Glück, sondern immer die Qualität des einzelnen Moments des Lebens.

Ganz banal kann man das im Moment z.B. an zwei wirtschaftlichen Faktoren ablesen: Zum einen, wie die Blase der Geldgeschäfte, als sie weltweit platzte, mit einem Mal den ganzen Abgrund öffnete eines Geschäftes, dem kein echter Wert gegenüber stand. Da platzte, wie alle wissen, nicht nur die benannte Blase, sondern mit ihr gingen auch viele ehrliche kleine Betriebe und einzelne Menschenschicksale den Bach runter.

Und das zweite Beispiel sind Getreide und sonstige Marktpreise, die sich immer gegenläufig zur produzierten Menge entwickeln: Alles, von dem es viel gibt, wird dadurch billig bis fast zur Wertlosigkeit.

Jesus will in seinem Gleichnis deutlich machen, wie teuer, wie wertvoll aber unsere Seele ist. Man kann sie nicht mit Ernteerfolgen satt machen und beruhigen, selbst wenn eine gute Ernte ein sehr schöner Erfolg ist und bleibt. Die Seele braucht mehr. Sie braucht Liebe, Grundvertrauen, innere Sicherheit, einen Anlaufpunkt auf der Welt und einen Anlaufpunkt bei Gott. Die Seele lebt und stillt ihren Hunger in kleinen, aber entscheidenden Dimensionen. Und sie wird dabei in einer Art und Weise überlebensfähig, die bis zum Himmel reichen kann.

Wer mir vertraut und meinem Vater glaubt, nennt Jesus die Nahrung der Seele an anderer Stelle. Für mich bedeutet das konkret die Einladung, dass wir uns einsortieren in Gottes Handeln mit uns und dieser Welt. Es bedeutet für mich, dass wir Gott mit einbeziehen in unsere Wege und Erfolge auf diesen Wegen. Es bedeutet, dass wir bitten und auch danken, und nicht nur Menschen, sondern auch Gott, der das Leben anders zusammenhält, als wir es je könnten. Ich meine nicht falsche Unterwürfigkeit, wie sie der Pfarrer fordert, als er den fleißigen Bauern ermahnt, Gott zu loben, ohne auf sich selbst stolz sein zu dürfen.

Ich meine das in Balance zwischen Selbstbewusstsein und Gottvertrauen. Gott mag auch unsere gerade Rücken und unsere Seelen, wenn wir uns an der eigenen Leistungsfähigkeit freuen können. Aber er will unbedingt verhindern, dass wir meinen, davon allein könne eine Seele satt werden. Das klappt nicht. Deshalb gibt es ja auch das sprichwörtliche Abstürzen der Erfolgsverwöhnten.

Gott will uns vor der Gefahr des Abstürzens bewahren. Jesus gibt uns deshalb diesen Tip: Achte vor allem immer auch auf den Reichtum deiner Seele. Sorge mit Hilfe von Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Verantwortlichkeit, dass Deine Seele genug hat, um nachts solche Fragen zu überstehen, wie die nach dem hergeben des Lebens.

Am Ende will Gott, dass wir den Weg bis zu seinem Himmel schaffen. Dafür muss man seine Seele gut pflegen, darf sie nicht hungern lassen oder falsch ernähren. Fast möchte ich sagen: In diesem Sinne also von Gott gesegnete Mahlzeit der Seele.

Aber ich sage:
Amen.